

Ein Irrtum

Autor(en): **Seidel, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **7 (1886)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-254277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Franken. Herausgegeben von **C. Schindler - Escher**.
I. Heft. Zürich, Meyer & Zeller. 1886. Preis Fr. 2. —

Für jedes Projekt ist ein Bauplan im Maßstab von 1:50 angefertigt. Dieser besteht aus 8—10 Blättern, nämlich den 3 Grundrissen, Schnitten, der Balkenlage, der Haupt- und Seitenansicht und der Perspektive. Beigefügt ist ferner das Vorausmaß mit Kostenberechnung, ein Bedingnisheft und das Formular eines Bauvertrags.

Der einzelne Werkplan kann unter Aufgabe der gewünschten Projektnummer durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Dieses I. Heft enthält zunächst einleitende Worte über die Genesis des sehr zeitgemässen, zweckmässigen Werkes, dann eine übersichtliche Behandlung der sieben Projekte in Wort und Bild, Anleitung über die Beschaffung des zum Bau nötigen Geldes, Abzahlungstafel, ferner eine Anleitung über die Wahl der Baustelle für billige Arbeiterhäuser, von El. Landolt, und schliesslich eine solche zum möglichst vorteilhaften Anbau eines Gemüsegartens und eines Stückes Pflanzland, von J. Lutz, Direktor der landwirtschaftlichen Schule im Strickhof bei Zürich.

Ein nächstes Heft wird wahrscheinlich enthalten: Berichte über errichtete Häuschen, Arbeiten über Zwergobstbau, Ziegen, Futterbau, Hühnerzucht, Nebenverdienste etc.

Wenn es sich auch hier nur darum handeln kann, die Brauchbarkeit obiger Arbeit für Schulen zu besprechen, so kann doch Unterzeichneter nicht umhin, an dieser Stelle seinen Gefühlen des wärmsten Dankes an Herrn Schindler-Escher und seine tüchtigen Mitarbeiter für die so menschenfreundlichen, praktischen Bestrebungen Ausdruck zu geben. Wir begegnen beim Durchlesen des Werkes durchweg dem Geiste ächter, werktätiger Frömmigkeit.

Für den Unterricht im technischen Zeichnen an allgemein bildenden Schulen, Sekundarschulen und Realgymnasien dürfte das vorliegende Werk Vielen seiner zu speziellen Natur wegen nicht besonders brauchbar erscheinen. Wir möchten es in Hinsicht auf die Vollständigkeit der Darstellungen dennoch empfehlen. Bei den Anwendungen des projektiven Zeichnens auf die Darstellung praktischer Gegenstände lässt sich das Werk in verschiedener Weise verwerten.

Nicht nur zum Kopieren oder Uebertragen in einen andern Maßstab sind die Zeichnungen zu verwenden; die Häuschen sind so vollständig dargestellt, dass man die Schüler auch zum Konstruieren verschiedener Schnitte bringen kann. In Realgymnasien wird man die einfachen, hübschen Bauobjekte gut gebrauchen können bei den Anwendungen der konstruktiven Perspektive.

Vorzugsweise ist natürlich das Werk Handwerkerschulen zu empfehlen. Die Lehrer des Bauzeichnens würden gewiss recht gerne davon Gebrauch machen. Bei der vollständigen Durchführung einfacherer Aufgaben, deren Lösung in dem Werke in verschiedener Weise uns befriedigt, lernen die Schüler ohne Zweifel mehr, als wenn man sie nur etwa zum Bemalen grosser Façaden anhält. Bei vorgerückteren Schülern der Bauzeichnen-Abteilungen könnte übrigens das einlässliche Studium der Pläne zu den Arbeiterhäuschen vielleicht schon zur Fähigkeit des Entwerfens ähnlicher Projekte führen, wenn wenigstens der anleitende Lehrer baukundig genug ist.

A. Benteli.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Verlag von Orell Füssli & Co., Zürich. Preis pro Heft 25 Cts., bei Bezug von 30 Heften zahlen Lehrer und Schulbehörden blos 10 Cts. per Heft.

Diese geschmackvoll ausgestatteten und für das Kindesalter sehr gut passenden Büchlein wird jedermann mit Vergnügen ansehen und sich wundern über den billigen Preis.

Schulgartenkonkurrenz für Pläne.

- | | | |
|------------------|---|---|
| 1. Preis Fr. 350 | } | Hr. Prof. Becker am eidg. Polytechn., Zürich. |
| | | < Lehrer Morgenthaler im Strickhof. |
| 2. < < 200 | } | < Kunstgärtner Steyer in Aussersihl. |
| | | < Gerber, Kurhausgärtner, Baden. |
| 3. < < 100 | } | < Werndli, Archit., Turgi. |
| | | < Seiler, Lehrer in Mägenwyl. |
| | | < Meyer, Lehrer in Ehrendingen. |
| 4. < < 50 | | < Kunstgärtner Steyer in Aussersihl. |
| 5. < < 50 | | < < < < < |
| 6. < < 50 | | < < < < < |
| 7. < < 50 | | < Lehrer Deutsch in Huben-Frauenfeld. |
| 8. < < 50 | | < Berger, Sohn, in Solothurn. |

Zur Vervielfältigung gelangen vorläufig Nrn. 1, 2, 3 und 6, mit Text von Nrn. 1, 7.

Schulgärtenanlagen werden folgende subventionirt:

1. Buchs (Kanton St. Gallen).
2. Rheineck (Kanton St. Gallen).
3. Friedbühl (Kanton Bern).
4. Wiedlisbach (Kanton Bern).
5. Pratteln (Kanton Baselland).
6. Huben (Kanton Thurgau).

Prof. Anderegg.

Ein Irrtum

ist es, wenn Herr *Hurni* in der Besprechung meiner Schrift: „Der Arbeitsunterricht, eine pädagogische und soziale Notwendigkeit“, sagt, ich belächle die Clauson-Kaas'schen Bestrebungen, und er urteilt, aus diesem Irrtum heraus, ungerecht, wenn er mich anmassend nennt. (Siehe Nr. 12 des „Pionier“ vom vor. Jahr.)

Es ist nämlich unrichtig, wie sich jeder durch einen Blick in die Einleitung meiner Schrift überzeugen kann, dass ich die Clauson-Kaas'schen Bestrebungen schlechtweg belächle. Täte ich dies, so wäre ich zwar nicht anmassend, aber doch ungerecht in meinem Urteil. Ich belächle aber die genannten Bestrebungen nicht ganz allgemein, sondern nur soweit sie als Mittel zur Hebung der sozialen Not auftreten. Ist das anmassend? Ich denke, anmassend ist der, welcher über Dinge urteilt, die er nicht versteht, oder der, welcher ein Urteil ohne Begründung abgibt. Das habe ich aber im vorliegenden Falle nicht getan, denn ich habe eingehend bewiesen, dass weder die Clauson-Kaas'schen Bestrebungen, noch sonst eine Form des Arbeitsunterrichtes im Stande ist, die soziale Not zu heben, schon deshalb nicht, weil dieselbe ganz andere Ursachen hat, als den Mangel an Arbeitsgeschicklichkeit und Arbeitswilligkeit des Volkes. Dass mir dieser Beweis gelungen sein muss, schliesse ich daraus, dass selbst Herr v. Schenckendorf, der bekannte Förderer der Sache des Arbeitsunterrichts in Deutschland, weder öffentlich noch privatim etwas gegen meine Auffassung eingewandt, sondern meine Schrift auf dem Görlitzer Kongress für Handfertigkeits-Unterricht als eine der besten erklärt hat, obgleich er in seiner Schrift: „Der praktische Unterricht, eine Forderung des Lebens“ vom Jahre 1881, den Arbeitsunterricht als ein Mittel zur Hebung der sozialen Not darstellt und zu begründen sucht. Wenn nun dieser verdiente Mann, der ehemals ganz auf dem Boden des Herrn Clauson-Kaas stand, und der den dänischen Rittmeister so hoch schätzte, wenn dieser Mann mein Urteil über Clauson-Kaas und seine Bestrebungen nicht ungerecht oder gar anmassend findet, so scheint mir das ein Beweis zu sein, dass Herrn Hurni's Urteil unzutreffend ist.

Es wäre mir ferner lieb, und ich wäre dankbar dafür gewesen, zu erfahren, wo ich „zuweilen etwas burschikos“ gewesen bin. Ver-

stehe ich diesen dehnbaren Ausdruck recht, so bedeutet er: „nicht ernst, nicht männlich sein, eine wichtige Sache leichtthin behandeln“.

Wahrlich, wüsste ich, wo ich mir in meiner Schrift dies Vergehen habe zu Schulden kommen lassen, ich würde mich schleunigst verbessern, denn, man kann mir glauben, ich wollte nicht burschikos sein, weil ich ein abgesagter Feind alles Burschikosen bin. Erklärt man freilich alles für burschikos, was nicht im trockenen, steifen Lehrton vorgetragen wird, so mag der Vorwurf begründet sein, denn ich erkenne keine Pflicht an, langweilig zu schreiben, sondern bestrebe mich einer interessanten, treffenden Darstellung.

Schliesslich kann ich versichern, dass nicht die Freude am Gefeucht als solchem, wohl aber die Freude an der Vernichtung des Irrtums, der Phrase und der gedankenlosen Nachbeterei mich bei Abfassung meiner Schrift geleitet hat. Dass man alte, eingelebte, von zahlreichen Autoritäten gestützte Irrtümer nicht mit Honigwasser, sondern nur mit dem Feuerwasser schonungsloser Logik und Wahrheit ausrotten kann, dürfte klar sein. Es anzuwenden habe ich mich nicht gescheut, da ich kein Freund von Halbheiten bin.

Mollis, 19. Dezember 1885.

Robert Seidel.

Insertate.

Hiemit erlauben wir uns, zum **Abonnement** bestens zu empfehlen:

Schweizerisches Schularchiv.

Organ der schweizer. Schulausstellung in Zürich.
Siebenter Jahrgang. 1886.

Herausgegeben von

Dr. O. Hunziker, Sekundarlehrer J. Schurter und Lehrer A. Stifel.

Monatlich eine starke Nummer in 8° mit Illustrationen.

Preis des Jahrganges franko durch die Schweiz Fr. 2. —

Seinen ausserordentlich zahlreichen Leserkreis verdankt das „Schweizerische Schularchiv“ neben der Billigkeit des Abonnementspreises vorzüglich auch der Gediegenheit und Manigfaltigkeit seines Inhaltes. Der neue Jahrgang wird, ohne Erhöhung des Abonnementspreises, nunmehr auch die „Pestalozzblätter, herausgegeben von der Kommission des Pestalozzistübchens“, enthalten.

Probenummern stehen gratis und franko zu Diensten.

Orell Füssli & Co.,

Verlagsbuchhandlung in Zürich.

[O V 145 a]

Häuselmann, J., Verlag Orell Füssli & Co.

ZEICHENTASCHENBUCH des LEHRERS.

400 Motive für das Wandtafelzeichnen. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 4 Franken. Enthält alles, was man für die Volksschule, einfache, mittlere und höhere, braucht. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Häuselmann, J., Verlag Orell Füssli & Co.

MODERNE ZEICHENSCHULE. Ein methodisch geordnetes Vorlagenwerk für kunstgewerbliche Lehranstalten, Volks- und Mittelschulen. 6 Hefte à 4 bis 6 Franken. Diese Hauptleistung des Verfassers findet ungeteilten Beifall. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Häuselmann, J. & R. Ringger, Verlag Orell Füssli & Co.

Taschenbuch für das **FARBIGE ORNAMENT.**

51 Blätter mit 80 Motiven in bis auf 18 Nüancen kombinirtem Farbdruk, nebst 17 Seiten erläuterndem Texte und einer Anleitung zum Koloriren. Zum Schul- und Privatgebrauch, zu künstlerischen und kunstgewerblichen Arbeiten. Preis 8 Franken.

Häuselmann, J., Verlag Orell Füssli & Co.

POPULÄRE FARBENLEHRE. Für den Gebrauch in Mittelschulen, Gymnasien, Seminarien, Fortbildungs- und Gewerbeschulen; für Künstler und Laien. Nach den neuesten Ergebnissen der Wissenschaft. Mit 8 Farbentafeln und 3 Holzschnitten. Preis 5 Franken.

Häuselmann, J., Verlag Orell Füssli & Co.

STILARTEN DES ORNAMENTES in den verschiedenen Kunstepochen. Vorlagenwerk in 36 Tafeln in gr. 4°. Zum Gebrauche in Sekundar- und Gewerbeschulen, Seminarien und Gymnasien. 2. Auflage. Preis 6 Franken. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Häuselmann, J., Verlag Orell Füssli & Co. Anleitung zum

STUDIUM der DEKORATIVEN KÜNSTE.

Mit 300 in den Text gedruckten Illustrationen. Preis Fr. 5. 50 Cent., geb. Fr. 7. 50 Cent. Führt in knappem, populärem Vortrag ein grösseres Publikum in das Wesen der ornamentalen Kunst ein. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Die Praxis der schweizer. Volks- und Mittelschule.

Beiträge für spezielle Methodik und Archiv für Unterrichtsmaterial.

Herausgegeben

unter Mitwirkung vieler bedeutender Schulmänner

von **J. Bühlmann**, Lehrer in Luzern.

Preis des Bandes von 4 Heften 5 Franken.

Einladung zum Abonnement pro 1886.

Soeben beginnt die „Praxis“ ihren sechsten Jahrgang. Sie wird in demselben ihrer bisher befolgten Tendenz treu bleiben und also unter Ausschluss politischer und religiöser Parteizwecke neben Artikeln allgemeinen pädagogischen Inhalts mit Vorzug Gegenstände der Unterrichtspraxis behandeln, Unterrichtsmaterial sammeln und Mitteilungen bringen über eben erschienene Lehrmittel und interessante literarische Novitäten pädagogischen, historischen und populärwissenschaftlichen Inhalts.

Es ist Aussicht vorhanden, dass sich der Kreis der Mitarbeiter erweitere.

An manigfaltigem und interessantem Lesestoff wird es dem neuen Jahrgange nicht fehlen. Mögen sich für denselben recht viele und wolwollende Leser finden. Dieselben sind namentlich gebeten, sie möchten durch rechtzeitiges Abonnement bei den Verlegern **Orell Füssli & Co., Zürich**, erstere in den Stand setzen, die Höhe der Auflage bei Zeiten festsetzen zu können.

Frühere Jahrgänge sind noch vorhanden. Das letzte Heft des fünften Bandes geben wir, so lange der Vorrat reicht, apart à Fr. 1. 20 ab.

Zürich und Luzern, im Dezember 1885. [O V 145 b]

Die Verleger:

Der Herausgeber:

Orell Füssli & Co., Verlagsbuchhandlung. **Jos. Bühlmann.**

Verlag von A. Pichler's Wittve & Sohn, Wien.

Soeben erschien:

Friedrich der Grosse,

der Heros der deutschen Volksbildung, und die Volksschule.

Von **Robert Seidel**, Reallehrer in Mollis.

2 Franken.

Gestützt auf ein kritisches Quellenstudium wirft diese Schrift die bisher gültige Auffassung über des grossen Preussenkönigs Verhältnis zur Aufklärung und Volksbildung vollständig über den Haufen, indem sie dartut, dass Friedrich II. wol ein grosser Herrscher, aber weder ein Freund der allgemeinen Aufklärung, noch ein Förderer der Volksbildung war. Die Geschichte der preussischen Volksschule vor Friedrich wird dabei auf ganz neue Grundlagen gestellt, und das Verhältnis Friedrichs zur Schule zum erstenmale den Tatsachen entsprechend gezeichnet. — Nicht nur für den Pädagogen, sondern für jedermann interessant dürfte die Darstellung von Friedrichs Charakter und Denkweise, seiner Lebensanschauung und seinem Verhältnis zu den Jesuiten sein. Die Schrift illustriert zugleich an einem Musterbeispiel treffend die Wahrheit, dass Despotismus und Volksbildung unvereinbare Gegensätze sind und dass ohne soziale Reform keine tiefgehende Schulreform möglich ist. (O. V. 69)

Unser Bibliothek-Katalog ist erschienen und à 10 Cts. zu beziehen.

**Schweizerische permanente Schulausstellung,
Bern.**